

Im Bann von Bix Beiderbecke

Erzählung und Konzert im Stil der „Roaring Twenties“: „Bixology“ im Lörracher Jazztone

Von Veronika Zettler

Lörrach. Bix Beiderbeckes Biografie ist so interessant wie seine Musik. Gute Gründe also für das Trio „Bixology“, ihre Hommage halb als Erzählung, halb als Konzert zu gestalten. Wer hätte gedacht, dass man den 1931 erst 28-jährig verstorbenen Bix Beiderbecke so unterhaltsam inszenieren kann. Im Jazztone gab es dafür viel Applaus.

Leon „Bix“ Beiderbecke hieß mit zweitem Vornamen eigentlich „Bismark“. Seine aus Deutschland in die USA ausgewanderten Eltern hatten damit wohl ihre ideelle Verbundenheit mit den preußischen Tugenden Otto von Bismarcks ausdrücken wollen.

Aber Bix sollte später seine eigenen Wahlverwandtschaften mit der alten Welt pflegen. Ravel und Debussy, Delius, auch Strawinsky bescherten ihm Hörerlebnisse, die ihn nach musikalischen Pfaden abseits des Chicago-Stils suchen ließen, als dessen Inbegriff er bis heute gilt. Manch einer meint gar, er hätte die deutsche Romantik in den Jazz geholt.

Unmittelbar nach seinem Tod setzte die Mythenbildung um den „ersten Cool-Solisten der Jazzgeschichte“ ein. Tatsächlich soll der Kornettist schon als Kind ein so radikaler Musicmaniac gewesen sein, dass man ihn für etwas sonderbar hielt. Weil er sich ausschließlich für

Helmut Dold (links) und Uwe Ladwig. „Bixology“ haben übrigens kürzlich ihre zweite Bix-CD heraus gebracht. Foto: Veronika Zettler



Musik interessierte, flog er von der Schule. Auch später ließen ihn die angeblichen Musikkoryphäen durch alle Prüfungen rasseln, da er mit „falscher“ Grifftechnik spielte und keine Noten lesen konnte. Die verweigerten Bescheinigungen bescherten ihm mehrfach Auftrittsverbote. Gleichzeitig hielt und hält man ihn in Jazz-Kreisen für ein Genie.

Aus diesem in späteren

Jahren von alkoholischen Exzessen geprägten Leben erzählt bei Bixology Helmut Dold, bekannt unter anderem als Mundartkabarettist („De Hämme“) und aus seiner Zeit mit „Frl. Mayer's Hinterhausjazzern“. Wie seine Kollegen, Uwe Ladwig am Bass-Saxofon und Lothar Binder an der Gitarre, sitzt der Trompeter im (fast) stilechten Look der „Roaring Twenties“ mit Schiebermütze und

Hosenträgern auf der Bühne. „Wir spielen zu 50 Prozent Bix, der Rest ist von Bix beeinflusst“, sagt Dold.

Was heute noch an Bix begeistert, sind die von ihm geführten Ensemblesätze und sein elegantes Spiel in improvisierten Soli bei den „Wolverines“ sowie in den Orchestern von Paul Whiteman und Jean Goldkette. Aufnahmen mit Louis Armstrong gibt es leider keine,

obwohl die beiden, wie Dold erzählt, gerne zusammen gespielt haben.

Bei Bixology fasziniert, wie groovig und vollklingend Bix-Nummern für die minimalistische Trio-Besetzung arrangiert wurden. Neben Dolds erstklassig klar phrasiertem Spiel erntet vor allem Uwe Ladwigs virtuose Darbietung auf dem tief tönenden Bass-Saxofon vielfachen Publikumsapplaus.

Die Oberbadische

Seit 1885 Heimatzeitung für Stadt und Landkreis Lörrach und Nachbargebiete

E 5406 A

6.10.2010